



Festrede

Balance als universitäres Programm und Selbstverständnis

Redner: Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun

Ort und Anlass: dies academicus 2012

Datum: 11. Juli 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde der Leuphana,

„Wer ihn sah, verstummte.“ — so setzt Colum McCanns Roman Die große Welt mit der Beschreibung des spektakulären Balanceaktes von Philippe Petit ein, dem Hochseilartisten, der im August 1974 über ein Drahtseil spazierte, das er zwischen die Zwillingtürme des World Trade Centers gespannt hatte.

„Warum tun Menschen das?“ fragt man sich. — Und was *Sie* sich in diesem Augenblick fragen, ist: „Macht der Präsident das jetzt auch?“ Ich muss Sie enttäuschen. Ein Drahtseilakt gehört heute nicht zum Festprogramm. Und doch könnte man unser gemeinsames Projekt Leuphana auch einen Balanceakt nennen, ein schwieriges und ein risikoreiches Unterfangen, zugleich aber auch eine faszinierende und begeisternde Leistung. Und wie Philippe Petit müssen wir mutig sein, vielleicht sogar waghalsig – aber nicht unvorsichtig oder fahrlässig – und wie er müssen wir



Schritt vor Schritt setzen und wissen, wohin wir wollen, denn links und rechts droht die – im Wortsinn – *gährende* Leere der Einheitsmassenuni. Der Fluchtpunkt unseres Seils – und ich werde nicht müde, es wie ein Mantra zu wiederholen – ist die *Vision Leuphana*, ist die humanistische, nachhaltige und handlungsorientierte Universität für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts. Mit diesem Ziel im Blick haben wir uns vor sechs Jahren auf den Weg gemacht – Schritt für Schritt für Schritt.

„Balance“ und „Mut“ sind also auch für uns zentrale Stichworte, sie fassen unser akademisches Programm zusammen, unseren Auftrag, unser Ziel. Über dieses Ziel und unseren Weg dorthin möchte ich heute sprechen. Kommen Sie mit mir auf das Seil...

Nicht nach unten schauen – immer nach vorne!

Im Zuge unserer Neuausrichtung haben wir viel und intensiv über die Balance zwischen den beiden großen Aktivitäten der Universität, Forschung und Studium, diskutiert. Bologna hat ja dem Bereich „Lehre“ in den vergangenen Jahren ein besonderes Gewicht verliehen, auch, weil das klassische deutsche Studienmodell aufgrund der Diskrepanz zwischen Studierendenzahlen und zur Verfügung stehenden Mitteln in großem Maßstab umgebaut werden musste. Vielfach entstand jedoch durch den enorm gewachsenen Lehrbedarf, das ist kein Geheimnis, an den Universitäten eine Abkoppelung der Lehre von der Forschung, sichtbar vielleicht besonders an jenen Institutionen, die zu expliziten Forschungsuniversitäten gemacht wurden. Wir an der Leuphana wollten dieses Ungleichgewicht nie mittragen. Hier wird nicht an der einen Stelle geforscht und an der anderen gelehrt. Die Leuphana Universität Lüneburg will eine Forschungsuniversität sein, an der Studierende in authentische Interaktion mit aktiv forschenden Wissenschaftlerinnen und



Wissenschaftlern treten und an der beide dabei *lernen*. Forschendes Lernen gibt uns die Balance, die uns auf dem Drahtseil hält, das gemeinsame Ziel gibt uns Mut und Kraft, diese Balance durchzuhalten.

Nicht nach unten schauen – immer nach vorne!

Nun gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die Balance zu halten. Man kann einfach nichts tun und dann wie ein Vogel auf dem Drahtseil hocken bleiben. Damit wären zwei Dinge sicher gestellt: Erstens, dass man nicht herunterfällt (zumindest nicht, solange kein Blitz einschlägt), und zweitens ist garantiert, dass man nirgendwo hinkommt. Auf die deutsche Hochschullandschaft bezogen, bedeutete dies: Abwarten, was die anderen machen, bloß kein Risiko (bloß nicht am Seil wackeln!), bloß keine weiterführenden Ziele, bloß keine Entwicklung. Der dies academicus allein zeigt bereits, dass wir an der Leuphana diese Möglichkeit gar nicht erst in Betracht gezogen haben.

Denn erst wenn man sich auf dem Seil in Bewegung setzt, wird es interessant, tun sich Perspektiven und Chancen auf, wird Veränderung möglich, beginnt eine Institution zu leben. Aber damit steigt auch das Risiko, vor allem bei großer Fallhöhe.

Dass wir es geschafft haben, auf beiden Seiten der Balancestange beachtliche Entwicklungen und Leistungen zu erreichen, ohne in ein Ungleichgewicht mit ‚vertikaler Folgeerscheinung‘ zu geraten, beweist uns ganz konkret die Preisverleihung, mit denen wir gleich herausragende Forschung und die Gestaltung von besonders förderlichen Lernumgebungen auszeichnen werden. Diese besonderen Einzelleistungen



stehen in einem Gesamtzusammenhang, den ich an dieser Stelle nur mit Schlaglichtern beleuchten kann:

Forschen an der Leuphana:

- Publikationen aus Forschungsaktivitäten im Web of Science und deren Rezeption steigen exponentiell (von wegen auf dem Drahtseil hocken!)
- Höhe der eingeworbenen Forschungsmittel steigt erheblich, besonders durch Projektförderungen von Seiten der DFG (Qualität setzt sich eben durch!)
- Innovations-Inkubator: 242 Kooperationsvereinbarungen mit 220 regionalen und überregionalen Unternehmen und Organisationen sind bereits schriftlich fixiert; bis dato sind 30 Anträge in 15 Teilmaßnahmen von der NBank per Zuwendungsbescheid bewilligt worden, 7 weitere Anträge befinden sich derzeit im Prüfverfahren.

Lernen an der Leuphana, hier: im College

- Betreuungsverhältnis Studierende pro Professur deutlich verbessert (2006 – 60 Stud. auf 1 Prof., heute nur noch etwa 45 Stud. auf 1 Prof.)
- Hohe Nachfrage: mehr als 10.000 Bewerbende für 1750 Studienplätze in 2011
- 60% der Erstsemesterstudierenden 2011 kamen aus anderen Bundesländern als Niedersachsen – Wir sind nicht einfach die erstbeste und nächstgelegene Universität – Qualität spricht sich herum!
- Alle Programme wurden akkreditiert; als erste Hochschule in Niedersachsen wurde die Leuphana für die Systemakkreditierung zugelassen (Was hier entsteht, ist durchdacht und auf Dauer angelegt!).
- Neuer Major 2011: Studium Individuale und Environmental Studies mit DAAD-Programm



- Zusatzangebote: Leuphana College Lecture, Schreibwerkstatt, Leuphana PLUS, Leuphana College-Studien in der Praxis, Methodenzentrum, Tutor(inn)en und vieles, vieles mehr!
- Beginn des Rohbaus am neuen Zentralgebäude – eine gemeinsame Idee wird räumlich-konkret!

Wird Ihnen bereits schwindelig? Bloß nicht nach unten schauen – immer nach vorne!

Es gibt aber noch ein anderes Gleichgewicht, das wir hier an der Leuphana halten wollen. Es handelt sich dabei tatsächlich um das nobelste Ziel einer Bildungseinrichtung: Wir wollen den Menschen selbst in ausgewogener Ganzheitlichkeit im Blick haben, mit seiner Persönlichkeit, seinen Begabungen und Schwächen, seiner Motivation und seiner Begeisterungsfähigkeit. Und wir wollen mit unserem Lernangebot diesem ganzheitlichen Menschenbild gerecht werden. Die Startwoche und das Komplementärstudium, demnächst auch das Studium Individuale, sind Orte, an denen dem andernorts stattfindenden Trend zur Verschulung und Homogenisierung von Lernprozessen eine echte Alternative entgegengesetzt wird, die die individuelle Gestaltungsfreiheit und -fähigkeit von Studierenden und Forschenden ernst nimmt.

Dem einen oder der anderen mag bei soviel Freiheit Höhenangst bekommen. Aber da hilft: Nicht nach unten schauen – immer nach vorne!

Zur ganzheitlichen Wahrnehmung des Menschen gehört auch das Ausbalancieren zwischen weiblichen und männlichen Angehörigen. Und hier möchte ich ganz besonders Frau Dudeck danken, die in vielen Jahren diese Gleichstellung in



großartiger Weise vorangebracht hat. Wir haben diesen Dank auch bereits mit einer Vorlesungsreihe im Sommersemester zum Ausdruck bringen können. Hier aber noch einmal ein Dank ‚in Blume‘.

Wer von Ihnen jemals einen Balanceakt vollbringen musste – im Urlaub, auf dem Kinderspielplatz, in der Manege – weiß: Das Balancehalten ist ein Prozess, keine einmal zu vollbringende Leistung. Und so gibt es weiter viel zu tun, gibt es viele weitere komplexe Prozesse, in denen wir stehen, viele zu bewältigende Aufgaben auch für das nächste Jahr. Aber wir merken, dass unser Balancierseil in vielen Punkten schon breiter und sicherer geworden ist. Damit ist aber der Hochseilakt Leuphana nicht weniger risikoreich und folglich begeisternd als vor fünf Jahren, als wir den ersten „dies academicus“ veranstaltet haben. Wir werden weiterhin den Gleichgewichtssinn unserer Universitätsgemeinschaft brauchen und unseren gemeinsamen Mut, um unsere Leuphana im guten Gleichgewicht auf dem Seil zu halten, das uns in die Zukunft führt. Was mir für diese Zukunft Zuversicht gibt, was *mich* auf dem Seil hält, ist, dass wir als Gemeinschaft unterwegs sind, wir alle das gemeinsame Ziel, den Aufhängepunkt des Drahtseils, die Vision Leuphana vor Augen haben. Dass hier an der Leuphana begeisterte und begeisternde Menschen mit ihren individuellen Persönlichkeiten forschend lernen und diesen Campus zu einem Ort machen, an dem das Hochseilkunststück Leuphana gelingt. Ihnen allen möchte ich einen herzlichen Dank aussprechen für das Engagement, mit dem Sie die Leuphana in diesem zu Ende gehenden akademischen Jahr weiter voran gebracht haben!

Schauen Sie nicht nach unten – immer nach vorne!

Vielen Dank.